



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Arbeitsbericht

Institut für Wissenschafts- und Planungstheorie <Paderborn>

Paderborn, 1975

Anhang

urn:nbn:de:hbz:466:1-43252

Anhang
zum IWP-Forschungsbericht 1975

Tätigkeitsstatistik des Institutsleiters

Wie im Forschungsbericht für 1974 wird auch der vorliegende Forschungsbericht durch die wichtigsten Ergebnisse einer Statistik ergänzt, die der Institutsdirektor auf Grund täglicher Protokollierung seiner Tätigkeit während des gesamten Kalenderjahres 1975 nach Art und Umfang erstellt hat. Die protokollierten Daten hat wieder seine Ehefrau, Frau B. Stachowiak-Prästel, gemäß den bereits für 1974 zugrunde gelegten Auswertungsschemata und Indexformeln bearbeitet. Für die erneut recht mühsame Rechenarbeit sei ihr hiermit herzlich gedankt.

Alle dienstlichen Tätigkeiten des Institutsleiters wurden wieder in die folgenden 8 Tätigkeitsarten eingeteilt:

D	Dienstreisen, größere Fahrten und damit verbundene Wartezeiten
V	Allgemeine Verwaltungsarbeiten
G	Gremientätigkeit (Zentrumsrat, Kommissionen, Ausschüsse usw.; einschließl. Vorbereitung und Auswertung)
K	Wissenschaftlich-organisatorische Kommunikation: Mitarbeiterbesprechungen, Kontakte, Besuche, Korrespondenz, Veranstaltungsvorbereitung, Telefonate, Berichte usw.
P	Wissenschaftliche Prüfungs- und Begutachtungstätigkeit einschl. Teilnahme an Vorstellungen in Berufungssachen
L	Lehrtätigkeit einschl. Vorbereitung und Auswertung
I	Wissenschaftliche Informationsaufnahme einschl. Ordnen von Informationsbeständen (Biblioth.- u. Klassifikationsarbeiten)
F	Forschungstätigkeit im engeren Sinne (Instituts-Forschungsvorhaben mit Vorhabensplanung) einschl. Vorbereitung eigener Veröffentlichungen

Gleichfalls blieb es bei der Zusammenfassung dieser Tätigkeitsarten zu den 3 Tätigkeitsbereichen:

Marginaler Tätigkeitsbereich: D + V + G,

Medialer Tätigkeitsbereich: K + P,

Zentraler Tätigkeitsbereich: L + I + F.

Die folgenden Berichtszahlen geben Jahresmittelwerte für den Berichtszeitraum wieder (die auf die einzelnen Monate bezogenen Zahlen können auf Wunsch zur Verfügung gestellt werden).

(1a) Gesamtzahl der Arbeitsstunden (einschl. Dienstreisen):

$$s = 2.813,0$$

(1b) Pflichtstundenzahl (auf der Grundlage von 40 Wochenstunden)¹⁾:

$$\hat{s} = 1.672,0$$

(1c) Geleistete Arbeitsstunden in Prozent, bezogen auf \hat{s} :

$$\ddot{u} = 168,2$$

(1d) Mittlere wöchentliche Arbeitsstundenzahl auf der Grundlage aller 53 Wochen des Jahres:

$$w = 53,1$$

(1e) Mittlere tägliche Arbeitsstundenzahl auf der Grundlage von 365 Tagen:

$$t = 7,7$$

Würde man die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden gemäß (1a) allein auf die "vorgeschriebenen Arbeitstage" verteilen, d. h. die Sonnabende, Sonn-, Feier-, Urlaubs- und Krank-

1) Leider war im Forschungsbericht für 1974 an der entsprechenden Stelle ein Schreibfehler unterlaufen: Anstelle der richtigen Pflichtstundenzahl $\hat{s} = 1.720,0$ war versehentlich der Wert für \bar{s} (Zahl der Arbeitsstunden ohne Berücksichtigung der Sonnabende, Sonn-, Feier-, Urlaubs- und Krankheitstage) geschrieben worden. Der Wert für \ddot{u} (der einzige, in dessen Berechnung \hat{s} einging) wurde korrekt auf Grund des zutreffenden \hat{s} -wertes errechnet.

heitstage herausnehmen (im vorliegenden Falle ergeben sich 209 solcher Arbeitstage), so erhalte man als mittlere tägliche Arbeitsstundenzahl $t = 13,5$ Std.

(2a) Tätigkeitsspektrum, d. h. Verteilung der Arbeitsstunden auf die Tätigkeitsarten (gem. S. 35)

	D	V	G	K	P	L	I	F
absol.	298,5	148,5	200,0	759,5	75,5	153,5	515,5	662,0
in %	10,60	5,28	7,11	27,99	2,68	5,46	18,33	23,53

(2b) Tätigkeitsspektrum ohne Berücksichtigung der Sonnabende, Sonn-, Feier-, Urlaubs- und Krankheitstage

	\bar{D}	\bar{V}	\bar{G}	\bar{K}	\bar{P}	\bar{L}	\bar{I}	\bar{F}
absol.	243,0	129,5	186,5	634,0	73,5	132,0	268,5	293,5
in %	12,38	6,61	9,51	32,33	3,74	6,73	13,70	15,00

Es ist $\bar{s} = \bar{D} + \bar{V} + \bar{G} + \bar{K} + \bar{P} + \bar{L} + \bar{I} + \bar{F} = 1.960,5^2)$

(2c) Stundenanteile der marginalen (a_{Mar}), medialen (a_{Med}) und zentralen (a_{Zen}) Tätigkeiten (gem. S. 35)

	\bar{a}_{Mar}	\bar{a}_{Med}	\bar{a}_{Zen}
absol.	647,0	835,0	1.331,0
in %	23,0	29,7	47,3

2) Für 1974 war diese Zahl nicht explizit angegeben worden. Sie lautete $\bar{s} = 2.031,0$.

(2d) Stundenanteile von a_{Mar} , a_{Med} und a_{Zen} ohne Berücksichtigung der Sonnabende, Sonn-, Feier-, Urlaubs- und Krankheitstage

	\bar{a}_{Mar}	\bar{a}_{Med}	\bar{a}_{Zen}
absol.	559,0	707,5	694,0
in %	28,5	36,1	35,4

(3a) Wissenschaftliche Effektivität

$$\eta_W := \frac{a_{\text{Zen}}}{a_{\text{Mar}} + a_{\text{Med}}} \approx 0,90$$

(3b) Wissenschaftliche Effektivität ohne Berücksichtigung der Sonnabende, Sonn-, Feier-, Urlaubs- und Krankheitstage

$$\bar{\eta}_W := \frac{\bar{a}_{\text{Zen}}}{\bar{a}_{\text{Mar}} + \bar{a}_{\text{Med}}} \approx 0,55$$

(3c) Reine Forschungseffektivität

$$\eta_F := \frac{F}{a_{\text{Mar}} + a_{\text{Med}} + L + I} \approx 0,31$$

(3d) Reine Forschungseffektivität ohne Berücksichtigung der Sonnabende, Sonn-, Feier-, Urlaubs- und Krankheitstage

$$\bar{\eta}_F := \frac{\bar{F}}{\bar{a}_{\text{Mar}} + \bar{a}_{\text{Med}} + \bar{L} + \bar{I}} \approx 0,18$$

Ergebnisbewertung:

Auch für 1975 wird von Mindesteffektivitäten $! \eta_W$ und $! \eta_F$, ausgegangen, die sich aus den folgenden Bedingungen ergeben:

(A1) Für die zentralen Tätigkeiten Forschung (F), wissenschaftliche Informationsaufnahme (I) und Lehre (L) ist zusammengenommen wenigstens ebensoviel Zeit aufzuwenden wie für die Summe aller übrigen Diensttätigkeiten.

(A2) Auf die Forschungstätigkeit (F) soll wenigsten ein Viertel der gesamten Diensttätigkeit entfallen.

Hieraus folgen

$$! \eta_W = 1,00 \text{ und } ! \eta_F \approx 0,33$$

Hieraus und aus den Werten von (3a) und (3c) folgen die Effektivitätsdifferenzen

$$\eta_W - ! \eta_W \approx -0,10 \text{ und } \eta_F - ! \eta_F \approx -0,02$$

bzw. ohne Berücksichtigung der Sonnabende, Sonn-, Feier-, Urlaubs- und Krankheitstage

$$\bar{\eta}_W - ! \eta_W \approx -0,45 \text{ und } \bar{\eta}_F - ! \eta_F \approx -0,15.$$

Ergebnisinterpretation:

Die Tätigkeitsdaten des Institutsleiters für das Kalenderjahr 1975 fordern zum Vergleich mit den entsprechenden Daten für 1974 heraus. Geht man von dem einmal getroffenen Modell der Datenerhebung und Datenverarbeitung aus und unterstellt man, daß die Daten ohne systematische und statistische Fehler protokolliert und zu den formelmäßig angegebenen Indexzahlen verarbeitet wurden, so gewinnt die Empirie ihr eigenes, subjektiv nicht beeinflusst-

bares Gewicht. Bezüglich des Gewesenen korrigiert sie unsere intuitiven Schätzungen, in denen sich oft Vorurteile, falsche Erinnerungen und Bewertungen niederschlagen. Vor allem aber gibt sie uns versachlichte Informationshilfen für unseren künftigen Kräfteinsatz.

Im vorliegenden Fall zeigt sich, daß der Institutsleiter im Jahre 1975 immer noch mit einem "Übersoll" von 168,2 v. H. mit Bezug auf die Pflichtstundenzahl (40-Stunden-Woche) seinen Institutsarbeiten oblag, jedoch nur noch 7,7 statt, wie 1974, 8,5 Stunden je Tag arbeitete (täglich also 50 Minuten weniger), bezogen wieder auf alle 365 Tage des Jahres. Als Hauptgrund für diese Arbeitszeitreduktion darf wohl die Tendenz zur Wiederherstellung eines Arbeitsrhythmus angesehen werden, der ohne Gesundheitsschäden nur vorübergehend und in Ausnahmезuständen, wie sie der Aufbauphase eines besonderen Verantwortungsbereiches entsprechen, durchbrochen werden kann.

Im Jahresvergleich der Verteilung der Arbeitsstunden auf die 8 zugrunde gelegten Tätigkeitsarten fällt auf, daß 1974 und 1975 zwar die zeitliche Beanspruchung durch Gremien(G)-und Lehrtätigkeit (L) ungefähr gleich geblieben, dagegen ein prozentualer Stundenzuwachs vor allem in den Tätigkeitsarten Dienstreisen (D) und Wissenschaftlich-organisatorische Kommunikation (K) zu verzeichnen ist. Das Anwachsen des Dienstreisevolumens, das 1974 aus Gründen des internen Institutsaufbaus und der besonderen heuristischen Situation in der Bearbeitung der Institutsforschungsvorhaben vergleichsweise gering war, ist überwiegend aus der Notwendigkeit zu erklären, örtlich nicht angemessen erbringbaren wissenschaftlichen Informationsbedarf zu decken. Das Anwachsen des Sektors Wissenschaftlich-organisatorische Kommunikation, der schon 1974 etwa 20 v. H. des Gesamtstundenanteils des Institutsleiters einnahm, auf etwa 28 v. H. im Jahre 1975 erscheint aller-

dings als bedrohlich, nämlich die eigentliche wissenschaftliche Arbeit des Institutsleiters lähmend. Inwieweit hier, etwa durch vermehrte institutsinterne Arbeitsdelegation (bei weiterem Ausbleiben der Erhöhung der Personalkapazität des Instituts) Abhilfe geschaffen werden kann, bleibt zu klären.

Erfreulich ist der beträchtliche Rückgang des Stundenanteils für Allgemeine Verwaltungsarbeiten (V). Er dürfte vor allem auf das inzwischen erfolgte Einspielen der Kommunikation zwischen der Verwaltung des Forschungszentrums und dem Institut zurückzuführen sein.

Zu den errechneten Indexzahlen für die Wissenschaftliche Effektivität η_W bzw. $\bar{\eta}_W$ und die sogen. Reine Forschungseffektivität η_F bzw. $\bar{\eta}_F$ ist zu sagen, daß der sichtbar gewordene, wenn auch (glücklicherweise relativ geringe) Rückgang dieser Effektivitäten gegenüber den entsprechenden Werten für 1974 die dargelegten situativen Verschlechterungen widerspiegelt. Daß bereits die Effektivitätsdifferenzen der auf der Gesamtstundenzahl beruhenden empirischen Effektivitätszahlen im Unterschied zu den entsprechenden Zahlen von 1974, negative Werte annehmen, ist zumindest für den Verfasser dieses Berichts keine angenehme Feststellung. Denn bei der Bestimmung der Mindest-Solleffektivitäten hinter die Forderungen (A1) und (A2) zurückzugehen, hieße wohl, den im Blick auf den eigentlichen Wissenschaftsbereich marginalen und medialen Tätigkeiten einen zu großen Anteil einzuräumen bzw. die Forschungstätigkeit des Leiters eines Forschungsinstituts in ihrem Zeitvolumen zu gering anzusetzen. Erst recht deutet sich eine kritische Situation durch die negativen Werte der Effektivitätsdifferenzen bei Ausklammerung der Sonnabende, Sonn-, Feier-, Urlaubs- und Krankheitstage an. Auch die Tätigkeitsstatistik für 1975 zeigt, daß nur die "Arbeitsflucht ins Wochenende" die den Bedingungen (A1)

und (A2) entsprechenden Leistungsnormen einigermaßen einzuhalten gestattet.